

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

### Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Er scheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis für den Monat Februar Mark 1300.— frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr 1300.— zuzügl. Postbestellgeld. Einzelnummern 50 Mk. ; Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg, Zweigstelle Wildbad. Bankkonto: Direction d. Discontoges., Zweigl. Nöbb. Postfachkonto Stuttgart Nr. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum Mk. 80.—, auswärts Mk. 90.—. ; Reklamezeile 220 Mk. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Ankaufserteilung werden jeweils 10 Mk. mehr berechnet. Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags. ; In Kontroversen oder wenn gerichtliche Beilegung notwendig wird, fällt jede Nachbesserung weg.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gatz in Wildbad

Nummer 43

Februar 1923

Wildbad, Mittwoch, den 21. Februar 1923

Februar 1923

58. Jahrgang

## Marktfestigung und Wirtschaftsleben

Der Beginn der zweiten Februarhälfte stand für die deutsche Wirtschaft im Zeichen eines erheblichen Rückgangs des Dollars, also einer wesentlichen Besserung der Mark. Von der Höchstziffer von 50 000 am 31. Januar ist der Dollar in stufenweisem Abstieg bei 19 500 angekommen. Es ist selbstverständlich, daß durch solche Veränderungen des Geldwertes die Gesamtlage unserer Wirtschaft in hohem Maß beeinflusst wird.

Warum hat sich die Mark gebessert? Man kann darauf wohl erwidern, daß die Ursache in erster Linie darin zu suchen sein dürfte, daß offenbar die Gesichtspunkte, die seit der zweiten Januarwoche zum unaufhaltsamen Abstieg der Mark führten, sich als nicht stichhaltig genug erwiesen haben. Den starken Sturz konnte man nur als einen Ausdruck der allgemeinen Vermutung auffassen, daß der Einbruch ins Ruhrgebiet die deutsche Wirtschaft unmittelbar in eine Katastrophe stürzen und daß er binnen kürzester Zeit mit einer Unterwerfung Deutschlands selbst unter härteste französische Bedingungen abschließen würde. Nun ist tatsächlich nichts von all diesen schlimmsten Befürchtungen eingetreten. Handel u. Wandel gehen weiter, die gemeinsame Abwehr des Rechtsbruchs im Westen hat sogar den inneren sozialen Gegenständen ein Bedeutendes an Schärfe genommen, so daß man sagen kann, daß die moralische Kraft des deutschen Staatswesens schon seit Jahren nicht mehr so ansehnlich gewesen ist, wie gerade im heutigen Augenblick, für den die Berechnung der Gegner ein jäh zusammenbrechendes Deutschland erwartet hatte. Von der Einsicht des Welt-Devisenmarktes, daß die allzu weitgehende Geringschätzung der Mark unberechtigt gewesen sei, bis zur Wiedergewährung eines Vertrauens, wie es nötig sein würde, um die Mark auf einen Kursstand, wie etwa vor mehreren Monaten erneut zu heben, ist allerdings noch ein weiter Schritt. Es ist nicht überflüssig, zu bemerken, daß Ähnliches, wenn auch in entgegengesetzter Richtung, vom französischen Franken gilt. Wenn dieser gerade in diesen Tagen, wo die Mark sich erholt, nicht unbeträchtlich gefallen ist, so spricht sich darin die allgemeine Weltansicht offenkundig aus, daß die Gewaltspolitik im Ruhrgebiet dem französischen Ansehen alles andere eher als genützt hat.

Neben diesen großen politischen Grundlinien des Geschehens am Devisenmarkt kommt den übrigen Einwirkungen auf den Dollarkurs nur die Bedeutung eines zwar wichtigen, aber doch nicht ausschlaggebenden Beiwerts zu. Man hat soviel von den Abgaben der ausländischen Zahlungsmittel (Devisen) aus, dem Befehl der Reichsbank gesprochen. Es hieß aber doch, den Einfluß einer derartigen finanzpolitischen Maßnahme überschätzen, wollte man die Erholung der Mark allein auf diese Maßnahme zurückführen. Es liegt vielmehr gerade so, daß die Devisenverkäufe der Reichsbank nur deshalb eine so starke, nachhaltige, über Tage hinaus sich erstreckende Wirkung ausüben konnten, weil ihre Absicht mit dem Ergebnis allgemeiner politischer Erwägungen über die Ausflüchten Deutschlands, seiner Wirtschaft und seines Geldes übereinstimmten. Gleiches gilt von den sonstigen Vorgängen, die man schon mehr als Folge denn als Ursache der Markbesserung ansprechen kann, wie beispielsweise das eiserne Hervorkommen all der Hamsterdevisen aus ihren Verstecken, wie ferner das gänzliche Aufhören der spekulativen Devisenkäufe, die leider auch das bisherige Devisengefetz noch nicht gänzlich hatte unterbinden können. Die Börse sieht ein reichhaltiges Devisenangebot zu stark ermäßigten Forderungen, denen begrifflicherweise nur eine sehr zögernde Nachfrage gegenübersteht.

Was ist als Folge der Besserung der Mark zu erwarten? Answieweit dieser Vorgang auf die Beschäftigung der deutschen Warenerzeugung von Einfluß sein wird, hängt von allem davon ab, ob man es hier mit einer vorübergehenden oder einer dauernden Erscheinung zu tun hat. Ist die Markbesserung dauernd, dann wird zwar die große Billigkeit der deutschen Waren auf dem Weltmarkt etwas in Rückgang kommen, andererseits aber wird der Fabrikant auch den Vorteil haben, daß er sich mit Rohstoffen wiederum wohlfeiler versorgen kann und daß der drängende Einfluß täglich sich weiter vertieuernder Lebenshaltung auf die Gestehungskosten nicht mehr in solchem Maß sich geltend machen wird wie bisher. Es folgt daraus, daß die Markbesserung noch nicht zu einer lähmenden Arbeitslosigkeit zu führen braucht, wenn es uns gelingt, in gleichem Schritt auch die Lebenshaltung zu verbilligen, also die innere Kaufkraft des Geldes zu erhöhen. Erstens werden dann die Gestehungskosten wieder eine gewisse Stabilität erlangen, zweitens wird dann unserer Industrie auch wieder ein Inlandsmarkt von höherer Kaufkraft als bisher zur Verfügung stehen.

Wir haben in der letzten Zeit bei den Gegenständen des Tagesbedarfs, wie Lebensmitteln, Bekleidungsgegenständen, um nur einiges zu nennen, von Erzeugnissen und Handel mit

## Tagespiegel

General Degoutte hat neue Richtlinien bei „Verbrechen“ oder Vergehen gegen Besatzungstruppen aufgestellt.

Ein französischer Offizier von einem Schuttpolizeibeamten niedergeschossen.

Neue Schikanen im badiſchen Besatzungsgebiet.

Das englische Unterhaus lehnte den Antrag der liberalen Parteien den Völkerbund wegen der Ruhrbesetzung anzurufen ab.

In Oesterreich ist eine großdeutsche Einheitspartei gebildet worden.

Die Türken wollen die Entente-Mächte zu einer neuen Friedenskonferenz nach Konstantinopel einladen.

die Forderung vernommen, auch billiger eingedachte Ware nach Tagespreis verlaufen zu dürfen. Es ist darum auch nur berechtigt, wenn heute die Verbraucherschaft den Anspruch darauf erhebt, daß sich die Warenpreise, die seinerzeit so sink mit dem Dollar in die Höhe gingen und ihn so oft noch überholten, heute auch dem fallenden Dollar wieder abwärts folgen müßten.

Mit Entrüstung hat die Öffentlichkeit in diesen Tagen von der Preistreiberie auf den Viehmärkten vernommen. Man fragt sich gerade in diesen Tagen oft, wo denn eigentlich die Wucherkontrolle bleibt! Die Besserung der Mark kann für unsere Wirtschaft ein wertvoller Bundesgenosse in der Abwehr des Einbruchs in unsere wichtigsten Wirtschaftsinteressen sein, mag ihre Bundesgenossenschaft im ersten Augenblick auch nur darin bestehen, daß die Bevölkerung sich wieder einmal billiger mit Lebensmitteln und Bedarfsartikeln versorgen kann und hieraus die Zuversicht und die Ausdauer schöpft, die in den nächsten Monaten bei den Verhandlungen, die wahrscheinlich eine Entscheidung auf lange Jahre hinaus bringen sollen, nicht zu entbehren sein werden.

## Soziale Reichsfürsorge und Teuerung.

Der rechtswidrige Einbruch der Franzosen in den Ruhrbezirk hat zunächst in den unmittelbar betroffenen Gebieten, dann aber auch im übrigen Reich ein sprunghaftes Anwachsen der Teuerung herbeigeführt, das schwere wirtschaftliche und soziale Schäden zur Folge haben müßte, läme nicht rechtzeitig Hilfe. Die Reichsregierung hat sich deshalb entschlossen, vor allem den besonders gefährdeten Schichten sofort zu Hilfe zu eilen. Sie hat gewaltige Summen für die Kleinrentnerfürsorge, für die Sozialrentnerfürsorge, für die Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge und für die Unterstützung der Rentempänger aus der Invaliden- und Angefallenenversicherung bereitgestellt. Nicht weniger als 2 1/2 Milliarden standen bis Ende Januar für die Kleinrentnerfürsorge zur Verfügung, von denen 100 Millionen vorweg dem besetzten Gebiet zugeführt wurden. Für Februar und März wurden weitere 5 Milliarden hierfür flüssig gemacht, wovon 160 Millionen vorweg für das altbesetzte Gebiet und 1 Milliarde für das gesamte besetzte Gebiet zur Verwendung kommen. Auch die laufenden Bezüge der Sozialrentner wurden entsprechend erhöht. Daneben aber wurden bereits bis Ende Januar 1 1/2 Milliarden zur Beschaffung besonders wichtiger Nahrungsmittel und Bedarfsgegenstände für bedürftige Sozialrentner an die Gemeinden verteilt mit der Maßgabe, daß die Länder und Gemeinden mindestens noch ein Fünftel des Betrages aus eigenen Mitteln neun Zehntel diesen vom Reich gewährten Geldern hinzufügen müßten. Nur ein Zehntel der 1 1/2 Milliarden also wurde den Ländern und Gemeinden bedingungslos gewährt. Neuerdings hat das Reich weitere 1 1/2 Milliarden für den genannten Zweck ausgeworfen, außerdem 1/2 Milliarde für das altbesetzte und neubesezte Gebiet. Der größte Teil dieser 1/2 Milliarde ist bereits verteilt.

Für die Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge standen bisher 2 Milliarden zur Verfügung. Die Geldwertwertung hat eine neuerliche Erhöhung dieser Summe, und zwar auf 3 1/2 Milliarden notwendig gemacht. Diese gewaltige Summe wurde den Landesregierungen bereits überwiesen. Weitere 500 Mil-

lionen wurden für die gleichen Zwecke gesondert in das alt- und neubesezte Gebiet überandt. Zur Unterstützung gemeinnütziger Anstalten im besetzten Gebiet, die gleichfalls vorzugsweise der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge zugute kommt, werden für Februar und März 150 Millionen bereit stellt. Schließlich ist auch noch die Unterstützungsgrenze für Empfänger von Invaliden-, Altersrenten und Ruhegeld auf 120 000 Mk., für Empfänger von Witwen- und Witwenrenten auf 108 000 Mk. und für Empfänger von Pensionen auf 80 000 Mk. jährlich erhöht worden. Diese Zahlen mögen im Verhältnis zur Geldwertwertung niedrig erscheinen. Bedenkt man jedoch, daß die Freigrenze für das Arbeitseinkommen sich jetzt auf 120 000 Mk., für sonstige Bezüge auf 36 000 Mk. stellt, so wird man die Erhöhungen angemessen finden, zumal auch die Kinderzuschläge nunmehr 15 000 Mark betragen.

Auch die Säge für die Erwerbslosenunterstützung wurden wesentlich heraufgesetzt. Für die Zeit vom 15. bis zum 27. Januar haben sie sich um 7/8 erhöht. Von da ab erfolgt eine weitere Erhöhung auf das Doppelte der vor dem 15. Januar geltenden Säge. Der für die Erwerbslosenunterstützung festgesetzte Höchstbetrag eines über 21 Jahre alten Arbeiters in Ortsklasse A beträgt jetzt im Monat 21 600 Mk. Durch die Heraufsetzung erhöhen sich gleichzeitig die Förderungsbeträge der produktiven Erwerbslosenfürsorge.

Alles in allem wendet jonach das Reich viele Milliarden für die bedrängten Volksgenossen auf. Die Länder und Gemeinden werden dem Beispiele des Reiches nach Kräften folgen. Im Kampf um Sein oder Nichtsein des deutschen Volkes wird der am meisten Betroffenen auch am meisten gedacht.

## Die Viehlieferung

Dem neuesten Heft der „Südd. Monatshefte“ entnehmen wir:

Der Versailler Vertrag hat die endgültige Zahl der von Deutschland zu liefernden Tiere noch nicht ausgesprochen; er verlangte binnen drei Monate nach Inkrafttreten als unmittelbare Abschlagslieferung folgende Mengen:

An die französische Regierung:  
500 Hengste im Alter von 3—7 Jahren, 30 000 Fohlen und Stuten im Alter von 18 Monaten bis zu 7 Jahren von ardenaischer, bologneser oder belgischer Rasse, 2000 Stiere im Alter von 18 Monaten bis 3 Jahren, 90 000 Milchtühe im Alter von 2 bis 6 Jahren, 1000 Widder, 100 000 Schafe, 10 000 Ziegen.

An die belgische Regierung:  
200 Hengste im Alter von 3 bis 7 Jahren (schwere belgische Zugsperde), 500 Stuten im Alter von 3 bis 7 Jahren (schwere belgische Zugsperde), 5000 Fohlen im Alter von 18 Monaten bis zu 3 Jahren (schwere belgische Zugsperde), 2000 Stiere im Alter von 18 Monaten bis 3 Jahren, 50 000 Milchtühe im Alter von 2 bis 6 Jahren, 10 000 Färsen, 2000 Widder, 20 000 Schafe, 15 000 Mutterchweine.

Im Sommer 1920 wurde an Deutschland die endgültige Forderung übergeben; danach waren insgesamt zu liefern an Frankreich, Belgien, Italien und Serbien: 918 525 Stück Rindvieh (darunter 640 000 Milchtühe), 559 682 Pferde, 917 115 Schafe, 27 165 Ziegen, 1 600 000 Hühner, 100 000 Enten, 40 000 Gänse, 15 250 Schweine.

Weiter sind gefordert worden:  
120 Hirsche, 9000 Rehe, 660 000 Hasen, 6 Millionen Rebhühner, 195 000 Fasanen, 75 000 Fasanenweiber, 200 000 Raminchen, 36 000 Hunde, 25 000 Bienensdcke, 11 715 000 Fischselinge, 1 000 000 Fischteimeier.

Die Lieferung des auf Frankreich entfallenden Teils an Wild (6000 Rehe, 600 000 Hasen, 6 Millionen Rebhühner und 150 000 Fasanen) ist durch das Wiesbadener Abkommen vom 7. Oktober 1921 abgelöst worden.

Was hat Deutschland bis jetzt geliefert?  
Seit Beginn der Viehabgaben wurden bis zum 3. Juli 1922 nachstehende Viehmengen an die Entente geliefert: 143 525 Pferde, 175 606 Rinder, 209 231 Schafe, 21 441 Ziegen, 246 700 Hühner.

Auf Grund des Friedensvertrags, sowie der später abgeschlossenen Abkommen sind nach dem Stand der gegenwärtig gestellten Forderungen weiter zu liefern: 81 712 Pferde, 92 100 Rinder, 77 400 Schafe.

Von Fischen waren bis Ende Mai 1922 geliefert: an Belgien: 117 250 Forelleneier, 33 000 Stück Forellenseelinge, 135 000 Stück einhörmrige Karpfen, 51 600 Stück Schletenlehnne und 5000 Stück Zanderlehnne; an



Frankreich: 450 000 Forelleneier, 422 800 Stück einlöcherige Karpfen, 64 800 Kg. zweiförmige Karpfen, 14 808 Kg. zweiförmige Lausiger Schuppenkarpfen und 256 00 Stück Schleierfische.  
Bis Januar 1922 sind 3400 Bienenvölker an Belgien abgeliefert worden.

## Wie ist der einzelne Deutsche mit Kriegsschädigung und Steuern belastet?

Auf jedem Neugeborenen lastet eine Kriegsschädigung von 4763,5 Goldmark nach dem Goldwert vom 31. Dezember 1922, gleich 4763 500 Papiermark. An direkten Steuern trafen in Deutschland 1913 auf den Kopf der Bevölkerung 32,8 Mark; 1920 war die Ziffer bereits 452,6 Mk., das bedeutet eine Steigerung von 1379 Prozent. In England stieg in der gleichen Zeit die direkte Steuerbelastung um 977 Prozent (von 32 Sh. 3 d. auf 303 Sh.), in Italien um 346 Prozent, in Frankreich um 348 Prozent.

Anfang 1922 ergab ein Vergleich zwischen Steuerbelastung in Deutschland, England und Frankreich folgendes Bild:

In Deutschland zahlt ein unverheirateter Steuerpflichtiger, der das Einkommen von 30 000 Mk. aus Lohn oder Gehalt bezieht, 2220 Mk. Steuern, das heißt, die Belastung seines Einkommens allein durch die Einkommensteuer beträgt 7,4 v. H. Rechnet man dieses Einkommen unter Berücksichtigung des Entwertungsfaktors in Franken bzw. Schillinge um, so ergibt sich, daß eine Person mit dem Einkommen gleicher innerer Kaufkraft in Frankreich und England keine Einkommensteuer zu zahlen haben würde. Bei einem Arbeitseinkommen von 100 000 Mk. wäre, falls der Steuerpflichtige unverheiratet und über 30 Jahre alt ist, in Deutschland eine Steuer von 15 500 Mk., in Frankreich bzw. England von einem Einkommen mit gleicher innerer Kaufkraft 1110 Fr. bzw. 945 Schilling zu entrichten; das heißt, die Belastung beträgt in Deutschland 15,5 v. H., in Frankreich 5,5 v. H., und in England 10,5 v. H. Nimmt man an, daß der Steuerpflichtige verheiratet ist und zwei Kinder hat, so würde sich die Steuer in Deutschland auf 14 780 Mk., in Frankreich auf 809 Fr., und in England auf 351 Schilling ermäßigen; das heißt, die prozentuale Belastung würde in Deutschland 14,78, in Frankreich 4,05 und in England 3,09 betragen.

Stellt man die Belastung des Unternehmergewinnns in den drei Ländern gegenüber, so ergibt sich, daß ein unverheirateter Unternehmer bei einem Einkommen von 1 000 000 Mk. in Deutschland 385 000 Mk. Einkommensteuer zu entrichten hat, während bei einem entsprechenden Einkommen in Frankreich 50 745 Fr., in England 30 965 Schilling zu zahlen wären; das heißt, die Belastung beträgt in Deutschland 38,55 v. H., in Frankreich 25,37 v. H. und in England 33,41 v. H. Nimmt man an, daß der Steuerpflichtige verheiratet und Vater von zwei Kindern ist, so beträgt die Belastung in Prozenten in Deutschland ebenfalls 38,55, während sie sich in Frankreich auf 20,15, und in England auf 32,39 ermäßigt.

Deutschland ist also am höchsten mit den Steuern belastet. Die Verhältnisse haben sich seit Anfang 1922 noch zu Ungunsten Deutschlands verändert. Im Voranschlag für 1922 sind die Ausgaben des Deutschen Reichs auf 266 Milliarden berechnet (davon nach dem Stand vom April 1922 rund 226,5 Milliarden Papiermark zur Erfüllung des Versailleser Vertrags). Zur Erfüllung dieses Vertrags mußten die Steuern ins Unendliche geschraubt werden. Zu allem hat die Entschädigungskommission am 31. März 1922 eine nochmalige Auferlegung von Steuern auf das deutsche Volk in der Höhe von 60 Milliarden verlangt. Wunderlich die Welt, wenn ein Volk unter solchen Lasten zusammenbricht? („Südd. Monatshefte“, Januar.)

## Das Reichsgericht gegen das Kirchhofsmonopol

Der seit Jahren geführte Kampf gegen die Ausschließung privater Unternehmer von der Grabpflege auf städtischen und kirchlichen Friedhöfen ist jetzt vom Reichsgericht entschieden worden. Der Verbandsanwalt des Verbands Deutscher Blumengeschäftsinhaber hat den Prozeß in allen Instanzen mit Erfolg durchgeführt. Damit hat das Reichsgericht anerkannt, daß jedem Blumengeschäftsinhaber und Gärtner das Recht zu freier beruflicher Betätigung auf allen

Friedhöfen zusteht und daß die von den Friedhofswartungen erlassenen Anordnungen, wonach die Instandhaltung, Ausschmückung, Erhaltung und Pflege der Grabstellen und Grabhügel nur durch ihre Friedhofsarbeiter und -gärtner vorgenommen werden darf, ungültig sind.

Die Entscheidung ist für manche Großstädte von erheblicher Bedeutung, da bereits mehrere Gemeinden dazu übergegangen sind, eigene städtische Friedhofsgärtnereien einzurichten und den privaten Gärtnern das Betreten der Friedhöfe zu verbieten. Darüber hinaus dürfte sich auch für das gesamte Bestattungswesen eine Aenderung insofern ergeben, als sich mit dieser Reichsgerichtsentscheidung auch das Fuhrwerksmonopol und dergleichen, das viele Gemeinden eingeführt haben, nicht mehr aufrechterhalten läßt. Es wird also in nächster Zeit auf Grund dieser Entscheidung des höchsten deutschen Gerichts wieder möglich sein, mit Privatfahrwerken Särge zu den Friedhöfen zu befördern und so den Hinterbliebenen die hohen Droschkentkosten zu ersparen.

## Berücksichtigung der Maßnahmen im Ruhrgebiet

### Die neuen Richtlinien

Essen, 20. Febr. General Degoutte hat den Befehl ausgegeben, falls bei Verbrechen oder Vergehen gegen Besatzungstruppen oder deren Eigentum, gegen französische und belgische Beamte usw. oder bei Behinderung der Verkehrsmittel die Täter nicht ermittelt werden, so werden 1. die für die öffentliche Sicherheit und Ordnung verantwortlichen Beamten verhaftet und eingesperrt, 2. die betreffenden Gemeinden mit einer Geldbuße belegt, die sich nach dem angerichteten Schaden usw. zu bemessen ist. — Zum Beispiel: Der Kaufmann Dörnenburg aus Essen wurde vom Kriegsgericht in Brdeney zu zwei Jahren Gefängnis und vier Millionen Mark Geldstrafe wegen angeblicher Beleidigung eines Franzosen verurteilt. Derartige Urteile sind im besetzten Gebiet jetzt an der Tagesordnung.

In Düsseldorf ist der aus Oberschlesien bekannte General Verond eingetroffen, der in die Militärverwaltung des Ruhrgebiets eintreten soll, weil er von Oberschlesien her wisse, wie man die Deutschen zu behandeln habe.

### Meuterndes Regiment

Essen, 20. Febr. Teile des 150. Infanterieregiments, das in Weiden a. Ruhr untergebracht ist, meuterten. Das ganze Regiment wurde wegverlegt und durch das 170. Regiment (bisher in Offenburg) ersetzt. Auch von den 170ern hat schon ein Teil den Gehorsam verweigert.

Essen, 20. Febr. Auf dem Hauptpostamt haben die Franzosen 25 Fahrräder gestohlen. In manchen Läden werden Waren ohne Bezahlung geholt. — Bei der Besetzung des Polizeipräsidiums sind den Franzosen die Waffen, Uniformen und Lebensmittelvorräte der Schutzpolizei in die Hände gefallen.

In Recklinghausen raubten die Franzosen auf dem Rathaus Schreibmaschinen im Wert von 6 Millionen Mark.

### Verdiente Züchtigung

Essen, 20. Febr. Ein französischer Offizier schlug einen Beamten der Schutzpolizei, der ihn nicht grüßte, mit der Reitpeitsche ins Gesicht. Der Beamte zog den Revolver und schoß den Franzosen nieder. — Vier französische Soldaten zogen einen Beamten der Schutzpolizei von einem Straßenbahnwagen herunter und suchten ihn der Wäpfe zu berauben. Der Beamte schoß auf einen Soldaten, die drei andern stießen davon.

Essen, 20. Febr. Aus dem unbefetzten Deutschland sind 305 Eisenbahnwagen mit Lebensmitteln, 30 Wagen mit Vieh, und 54 Wagen mit Milch eingetroffen.

### Bochum befehlt

Bochum, 20. Febr. Gestern rüdten etwa 5 Regimenter Franzosen mit Reiterei, Panzerwagen und Geschützen ein und besetzten in brutaler Weise die Bahnhöfe. Das deutsche Personal mußte flüchten.

Dorsten, 20. Febr. Hier werden täglich sechs Kohlenzüge nach Holland durchgelassen.

### Erste Anforderungen für den Ruhrkrieg

Paris, 20. Febr. Die Regierung verlangt von der Kammer 5 Millionen Franc für die Ingenieure und Zivilbeamten im Ruhrgebiet für das ganze Jahr 1923, 50 Millionen Franc für das Besatzungsheer des Ruhrgebietes (gegen-

wärtig 7 Divisionen) für den halben Monat und den Monat Februar, 60 Millionen Franc für die Betriebskosten der Eisenbahn. — Diese Zahlen sprechen Bände!

Die Blätter geben zu, daß Frankreich und Belgien nach dem Ruhrkampf nur noch den 25. Teil der Kohlen- und Kokslieferungen vor dieser Zeit erhalten haben, nämlich täglich etwa 2000 Tonnen statt 50 000 Tonnen.

### Für die besetzten Gebiete

Berlin, 20. Febr. Sämtliche Lichtspieltheater Berlins haben eine Tageseinnahme für das Volkstheater gespendet. Die Abrechnung hat bis jetzt 15 Millionen Mark ergeben, man rechnet jedoch mit einem Gesamtertrag von 30 bis 35 Millionen Mark.

Vom Landbund in Hannover sind ferner für das Volkstheater aufgebracht worden: 2100 Ztr. Brotgetreide, 10 000 Ztr. Kartoffeln, 2500 Ztr. Hülsenfrüchte, 21 Ztr. Speck und Butter, 4 Ztr. Zucker, 5 Ztr. Mehl, 21 Speckseiten, 1 Bulle, 1 Schwein, 25 Ztr. Rüben und 85 Millionen in bar. 300 Kinder aus dem Ruhrgebiet sind bereits aufgenommen.

Die sächsischen Industriellen werden 1 Proz. ihres Gesamtumsatzes der Ruhrspende zuführen.

Die Schülerinnen der Ceclienhule in Düsseldorf sammeln, wie man uns mitteilt, an einem Nachmittage für die Ruhrhilfe rund 8 Millionen Mark.

### Schikanen in Baden

Offenburg, 20. Febr. Die Rheinlandkommission hat im besetzten Baden — den sie kurzweg auch „Brüderkopf Reich“ nennt — jeglichen Verkehr von Fahrzeugen, die mehr als 4 Personen aufnehmen und als Ersatz der Eisenbahn dienen könnten, verboten mit Ausnahme des zwischen Offenburg — Niederhospheim — Ortenberg eingerichteten gemeinsamen sächsischen Beförderungsdienstes, der das besetzte Gebiet nicht berührt.

Der Kommandant von Offenburg hat in einem Schreiben an den Stadtrat angedeutet, daß er demnächst die früheren Kasernen als Soldatenquartiere verlangen werde. Zu dem Zweck müßten 80 Familien abdachlos gemacht werden. In Offenburg beträgt die Zahl der Wohnungsuchenden jetzt schon 1500.

Amtrichter Dr. Heuß in Offenburg wurde von den Franzosen verhaftet, weil er sich geweigert hatte, die gewünschte Zahl Jellen im Gefängnis abzutreten. Dr. Heuß wurde ausgewiesen und mittels Auto weggeschafft. Bei Renchen soll er abgesetzt worden sein.

### Ein Schwindelmandöver

Berlin, 20. Febr. Die Londoner „Sunday Times“ veröffentlicht eine angebliche Unterredung des Berichterstatters des Blatts mit Reichskanzler Cuno, in der der Reichskanzler sich geduldet haben soll, er erwarte von England ein Eingreifen in der Ruhrangelegenheit und einen Druck auf Frankreich. — Der Reichskanzler ermächtigt die deutsche Presse zu der Erklärung, daß er keinen Vertreter der „Sunday Times“ empfangen habe, daß der angebliche Bericht daher plumper Schwindel ist.

Mehrere andere Londoner Blätter bringen gleichzeitig inhaltlich übereinstimmende politische Winke aus anscheinend amtlichen Kreisen, in denen die Vermittlungsfrage berührt wird. Das französische Vorgehen wird zwar an sich mißbilligt, zugleich aber Deutschland daran erinnert, daß England immer noch Frankreichs Verbündeter sei, und es wird geraten, eine Erklärung über die Bereitwilligkeit zu Entschädigungsleistungen abzugeben. Freiwillige Zahlungsangebote werden von England gewünscht. — Die „Winke“ dürften, wenn sie wirklich englisch-amtlichen Ursprungs sein sollten, denn doch besser bei Frankreich angebracht sein. Deutschland ist es nach der neuen schweren Schädigung durch den Ruhrüberfall ganz unmöglich, auch nur eine Goldmark zu verprechen. Sehr wahrscheinlich handelt es sich aber bei den „Winken“ um ein Schwindelmandöver, um die deutsche Abwehrfront zu zermürben; und die Quelle ist, wenn nicht in Paris selbst, so doch in den englischen Kreisen zu suchen, die es durchgesetzt haben, daß die englische Regierung die Bahnen im Kölner Gebiet an die Franzosen abtritt und die Neutralität zugunsten der Franzosen aufgibt. Es werden also von Deutschland wieder unerfüllbare Versprechungen gefordert, während die Gegenseite sich zu nichts verpflichten soll.

## Gerechtigkeit.

Roman von Eduard Appel.

15. (Nachdruck verboten.)

Furchtbar wand sich Decker unter der Wucht der ihm zugeschleuderten Vorwürfe. Bekniet, zusammengebrochen stand er da, das Auge an den Boden geheftet, wie unter einer schweren Last.

„Sprich nicht davon!“ flehte er — „ich bitte dich! Es tut mir — zu weh!“

Beide schwiegen lange, dann bäumte sich Decker unter der drückenden Last auf und schrie es aus tiefstem — tiefstem Innern hinaus:

„D! und ich kann nicht beweisen, daß es nicht wahr ist, ich kann es nicht beweisen. Von der ganzen Welt, von meinem eigenen Weibe muß ich mir's in's Gesicht schleudern lassen, daß ich ein Mörder bin — ein Mörder!“

Tränen quollen ihm aus den müden Augen, so groß — so echt.

„Aber nein“ — hub er nach einer Weile wieder an — „nein, die Kinder sollen unter der Schande nicht leiden — sie sollen glücklich sein.“

„Ich verstehe dich nicht.“

„Du meinst, es gebe kein Mittel?“

„Ich wüßte keins.“

„Ja, ja, ich weiß eines.“ Er trat ganz nahe an sie heran und flüsterte ihr leise ins Ohr: „Ich kann ja sterben.“

Stolz und schweigend schritt Frau Decker hinaus. Sie hatte keine Antwort für ihn. Er hatte doch gehofft, sie würde eine schwache menschliche Regung zeigen, aber er hatte sich getäuscht. Kalt und unerbittlich stieß sie ihn von sich.

Eine Weile starrte er ihr nach, mit vorgebeugtem Körper, wie ein Zerfnüger, dann brach er auf einem Sessel zusammen, schlug die Hände vors Gesicht und schluchzte, daß es seinen zermürbten Körper heftig

schüttelte. Lange saß er so da. Er hatte es nicht bemerkt, daß Klara hereingetreten war und ihn voll Mitleid betrachtete. Jetzt eilte sie auf ihn zu, legte die Arme um seinen Hals und fragte erschreckt, was ihm geschehen sei. Sanft zog sie ihm die Hände vom Gesicht und streichelte seine Wange.

„Was ist denn geschehen, Papa?“ fragte sie.

Nach erhob er sich und ging unruhig umher. Dann blieb er vor Klara stehen, machte mit der Rechten eine Faust und eine Bewegung als wollte er diese nach rückwärts zu Boden werfen und sagte entschieden:

„Ich halte das nicht mehr aus! Es ist zu viel! zu viel!“

Und wieder stapfte er durch das Zimmer.

Klara seufzte.

„Wie schwer das auf uns lastet!“

„Wenn man doch der Geschichte ein Ende machen könnte.“

„Du mußt nicht den Mut sinken lassen.“

Er blieb mitten im Zimmer stehen und starrte in die Luft, als sehe er in weiter — weiter Ferne eine Erscheinung. Dann murmelte er, als spräche er mit sich, als wäre er in der Stube ganz allein:

„Wir hatten und so lieb! so — lieb!“

„Mama und du?“ fragte Klara.

Ohne auf ihre Frage zu erwidern, fuhr Decker fort:

„Und wenn man dann sieht, daß man eine Last ist — da ist es am besten, man macht sich davon — sachte — ganz sachte.“

Klara rang die Hände.

„D! du betrübst mich sehr, lieber Papa.“

Und jetzt trat er zur ihr, ergriff ihre Hände und sah ihr voll ins Auge. „Es ist mir nicht leicht, denn ich habe euch so lieb und die Hoffnung, euch wiederzusehen, war der einzige Grund, warum ich mir nicht da drin im Gefängnis den Schädel zerschellen habe. Aber ich bin im Wege! ich bin im Wege!“

Klara versuchte es, ihm seine trübe Gedanken und besonders den Vorsatz, sie zu verlassen, auszureden. Sie stellte ihm vor, wie sehr sie ihn vermisse würden. Aber er ließ sich von seinem Entschlusse nicht abbringen, er sagte ihr, daß es für sie alle am besten sei, wenn er verschwände — daß ihm nichts anderes übrig bleibe. Und dann erklärte er ihr, daß er sich auch fürchte, hier zu bleiben, daß er Angst habe, wenn er immer das Unglück vor sich sehen würde und zufällig einmal den wirklich Schuldigen fände, ihn zu erschöpfen.

Und dann sprach er von Doktor Borr und malte Klara aus, wie schön es wäre, wenn er doch Klara heiraten würde. Er sprach in begeistertsten Ausdrücken von ihm, erklärte Klara, wie sehr er ihn schätze und wie glücklich er wäre, wenn er sie in seinen Armen geborgen wüßte.

Klara bedeutete ihm darauf, daß sie an diese Heirat wohl niemals denken könne und daß sie Borr die volle Wahrheit gesagt habe.

Entsetzt fuhr Decker zurück.

„Du hast ihm —“ stammelte er — „alles — gesagt.“

„Ja, daß mich eine Schuld hindert, meinen Antrag anzunehmen.“

„Und — weiß er —“

„Daß du es bist — nein. Er hält dich wie alle für meinen Onkel. Auch den Hergang kennt er nicht.“

„Was sagte er denn?“

„Er besteht auf der Heirat.“

„Braver Junge! D! wie schön es wäre, du — seine Frau. Du hättest ihn doch nicht abweisen sollen. Wer weiß, was noch kommt. Schau Klara, ich kann ja — sterben — und dann —“

Klara fiel ihm erschreckt ins Wort.

„Um Gotteswillen Papa!“

(Fortsetzung folgt.)

Paris, 20. Febr. Bonaré gab gestern in 24stündiger Rede dem Kommerciausschuß den (anfänglich von ihm verweigerten) Bericht über die Vorgänge im Memelland und im Ruhrgebiet. Er ließ es jedoch nicht zu einer Aussprache kommen, sondern setzte die Vertagung bis zur nächsten Woche durch.

Die Anrufung des Völkerbunds im Unterhaus abgelehnt

London, 20. Febr. Die beiden liberalen Parteien brachten im Unterhaus einen Antrag ein, wegen des Vorgehens Frankreichs und Belgiens im Ruhrgebiet solle der Völkerbundrat ersucht werden, einen Sachverständigenausschuß mit Einschuß der Vereinigten Staaten einzuladen, der die Zahlungsfähigkeit Deutschlands und die Art der möglichen Bezahlung prüfen sollte. Bonar Law lehnte es ab, über die Verhandlungen mit Le Trocquer Mitteilung zu machen, da eine Antwort aus Paris über die englischen Vorschläge betr. das Gebiet von Köln noch nicht eingegangen sei. Lloyd George sagte, die Freundschaft für Frankreich bedeute nicht, daß England jede Handlung eines französischen Ministeriums billige. England müsse im Verein mit Amerika jetzt einen Schritt tun. Das Vorgehen Frankreichs sei durch die Entschädigungsfrage nicht gerechtfertigt. Auf eine Anfrage sagte Bonar Law, es sei ihm nicht bekannt, daß die Franzosen englische Waren für Deutschland beschlagnahmten. (Die Handelskammer von Antwerpen behauptet es.) Der liberale Antrag wurde mit 303 gegen 196 Stimmen abgelehnt. — Bonar Law sitzt also noch fest im Sattel.

Lloyd George über den französischen Ueberfall

London, 20. Febr. In seiner Rede im Unterhaus sagte Lloyd George, das deutsche Nationalgefühl, das vier Jahre lang niedergebroschen gewesen sei, sei zum erstenmal seit dem Abschluß des Waffenstillstands infolge der Befehle des Ruhrgebiets aufgerüttelt worden. Bonar Law habe sein Bestes als treuer Verbündeter getan, Frankreich von seinem Vorhaben abzurufen. Er bitte Bonar Law dringend, einen weiteren freundschaftlichen Schritt zu tun, um Frankreich aus der Verstrickung zu lösen, bevor es zu spät sei. Er (Lloyd George) habe im August 1922 vorgeschlagen, die ganze Angelegenheit an den Völkerbund zu verweisen. Aber Bonar Law habe sich geweigert, irgend eine aus dem Versaillesvertrag sich ergebende Frage dem Völkerbund zu übertragen. Das sei ein höchst erstaunlicher, absurder und unhaltbarer Standpunkt. Außerdem sei die Behauptung, daß der Vertrag, der ganz Westeuropa neu verteilte und von dessen guter oder schlechter Wirkung die Zukunft Europas abhängt, dem Arbeitsbereich des Völkerbunds entzogen werden sollte, lächerlich. Die britische Regierung solle dies nicht annehmen. Amerika habe die moralische Verpflichtung, zwecks Sicherung der Lösung mitzuarbeiten. Es sei notwendig, im Verkehr mit Deutschland einen neuen Ton anzuschlagen und eine neue Einstellung vorzunehmen. Die vorige britische Regierung habe stets auf Wahrung gedrungen. Das habe man ihm in Frankreich nicht vergeben. Bonar Law habe aber auch die französische Regierung ebenso unzugänglich, ja sogar noch widerpenflicher gefunden. Bei einem Prozeß habe man zu wählen: entweder von dem Gegner Barzahlung zu verlangen oder ihn bankrott zu machen. Frankreich wolle beides haben. Sie sei unmöglich. In den letzten Wochen seien 17 Erwahlen in Frankreich gegen die Regierung ausgefallen. Wenn die Ruhrbesetzung noch um einige Wochen zurückgestellt worden wäre, so hätte die französische Regierung nicht mehr dazu übergehen können. Die Lage im Ruhrgebiet sei schlimmer, als die französische Regierung zugeben wolle. Er sei sicher, daß sie selbst solche Vorgänge nicht vorausgesehen habe. Der Stolz Frankreichs und Deutschlands — zweier tapferer Nationen — stehen einander gegenüber. Wenn Deutschland vernichtet würde, so würden keine Entschädigungen zu erlangen sein. Ebenso würde dann die Abrüstung unmöglich werden. Frankreich habe im Ruhrgebiet ein großes Heer stehen. Dabei sei seine Sicherheit durchaus nicht verbürgt. Wenn England wirklich der Freund Frankreichs sei, so müsse es sein Bestes tun, um Frankreich aus seiner gegenwärtigen Stellung herauszuhelfen.

Neue Nachrichten

Besprechung in Berlin

München, 20. Febr. Ministerpräsident v. Brüning wird sich am Sonntag nach Berlin begeben, um mit dem Reichskanzler schwebende Fragen zu besprechen.

Großdeutsche Einheitspartei

Wien, 20. Febr. Hier wurde die Reichsverbandsleitung des Verbands der Großdeutschen und des Landesverbands gebildet. Damit ist eine großdeutsche Einheitspartei zustande gekommen.

Eine Kuriosität aus Kanada

London, 20. Febr. Neuer meldet aus Ottawa: Im kanadischen Unterhaus brachte der Abgeordnete Woodsworth eine Entschädigungsfrage ein, daß Kanada auf alle Entschädigungsansprüche an Deutschland verzichten solle, denn nicht Deutschland sei für den Krieg verantwortlich, sondern England und Frankreich und einige andere Länder haben den Angriffsplan geschmiedet. Im Haus brach großer Lärm aus. Der Vorsitzende erklärte, er werde den Antrag nicht auf die Tagesordnung setzen.

Neue Friedensverhandlungen?

Konstantinopel, 20. Febr. Wie verlautet, wird die Nationalversammlung in Angora nach einem Bericht Jomel Paschas über die Konferenz in Lausanne die türkische Regierung beauftragen, einen Gegenentwurf zu dem Vorschlag der Verbündeten auszuarbeiten, zu dessen Beratung die Mächte nach Konstantinopel eingeladen werden sollen. — Die Türken wollen also nicht nach Paris gehen.

Die Entsozialisierung des Bolschewismus

Moskau, 20. Febr. Lenin und Bucharin kündigen für den bevorstehenden 12. Kongreß der kommunistischen Partei ein neues Programm an, das eine Umformung durch „Anwachsen der kleinbürgerlichen und bürgerlich-kapitalistischen Formen“ empfiehlt.

Württemberg

Stuttgart, 20. Febr. Vom Landtag. Der Finanzauschuß bewilligt 1.800.000 Mk. als Darlehen an die Darlehenskasse der Deutschen Studentenschaft. Ein Regierungsentwurf bewilligt Zuschüsse zu der Gehaltsaufbesserung der evangelischen und katholischen Geistlichen mit der Voraussetzung, daß ein Teil der Zuschüsse, der nicht durch

Erhöhung der Staatszuschüsse gedeckt ist, aus der Vermögenssteuer zurückzuerstatten werden soll. Der Ausschuß dagegen beantragt, daß vorzubehalten sei, ob die Kirchen für den im Rechnungsjahr 1923 entstandenen Aufwand nach Einführung einer Landeskirchensteuer Ersatz zu leisten haben. Der Regierungsvorschlag wurde mit Stimmengleichheit abgelehnt. Auch die Anträge Dr. Bauer (Ztr.) und Dr. Fürst (Bürgerp.), die katholischen Geistlichen mit den evangelischen in den Dienstalterbezügen gleichzustellen, ihnen wenigstens den halben Ortszuschlag zuzuwenden und auch für die katholischen Geistlichen eine Anzahl Spitzenstellen (ähnlich den Prälaturen) neben dem bischöflichen Ordinariat zu schaffen, wurden abgelehnt.

Stuttgart, 20. Febr. Erwerbslosenfürsorge. Mit Wirkung vom 12. Februar ab sind die Höchstsätze der Erwerbslosenunterstützung erhöht worden. Sie betragen: Für männliche Personen über 21 Jahre, sofern sie nicht im Haushalt eines anderen leben in Ortsklasse A 1500, B 1400, C 1300, D und E 1200 Mk.; über 21 Jahre, sofern sie im Haushalt eines anderen leben 1300, 1200, 1100 und 1000 Mk.; unter 21 Jahre 900, 850, 800 und 750 Mk.; für weibliche Personen über 21 Jahre, sofern sie nicht im Haushalt eines anderen leben 1300, 1200, 1100 und 1000 Mk.; unter 21 Jahre, sofern sie im Haushalt eines anderen leben 1100, 1050, 1000 und 950 Mk.; unter 21 Jahren 800, 750, 700 und 650 Mk.; als Familienzuschläge für den Ehegatten 700, 650, 600 und 550 Mark, die Kinder und sonstige unterstützungsberechtigte Angehörige 600, 550, 500 und 450 Mk.

Volkssopfer. Vom württ. Einzelhandel sind bis jetzt 15 Millionen Mark für das Volkssopfer für die besetzten Gebiete gesammelt und abgeliefert worden.

Todesfall. Der frühere Dramaturg und Schauspielleiter am Landestheater Friß v. Alberti, ein Sohn des Generals v. A., ist nach schwerem Leiden im Alter von 34 Jahren gestorben.

Die Straßenbahn erhöht schon wieder ihre Preise. Die Fahrt für zwei Teilstrecken kostet vom 21. Februar an 200 Mark, 3 Teilstrecken 250 Mk., bis zu 8 Teilstrecken 300 Mk., darüber 350 Mk. Für Kinder und Gepäck sind 50 Mk. zu zahlen. Nächstens wird die Straßenbahn nur noch „Güterzüge“ für Hamsterer haben.

Schierdingen a. J., 20. Febr. Der Zeppelinstein, der zum Gedächtnis an das verunglückte erste Luftschiff des Grafen Zeppelin an der Unfallstelle errichtet wurde, ist von Diebesgehand nicht verschont geblieben. Nachts machten sich Diebe daran, die in den Stein eingelassenen eiserne Platten herauszureißen. Die eine war schon ausgebrochen, die andere war gelockert, als der Flurschütz die Diebe überraschte. Sie stoben unter Juridiktation der Platten. Das Schultheißenamt sah angesichts der Unsicherheit davon ab, die Platten wieder anbringen zu lassen, die anderweitig in sicheren Verwahrung kommen.

Reutlingen, 20. Febr. Ein halbes Duzend goldene Hochzeiten. Am Sonntag fanden hier unter allgemeiner Anteilnahme der Bürgerschaft sechs goldene Hochzeiten statt. In der Frühe leitete dank einer Stiftung Musikvorträge der Stadtpfelle vor den Häusern der Jubelpaare deren goldenen Ehrentag ein, und unter Ueberreichung eines Geldgeschenks — die übliche Weinspende aus den städt. Kellern war bereits zugestellt — überbrachte der Stadtvorstand OBW. Hepp die Glückwünsche der Stadt.

Feuerbach, 20. Febr. Gemeindegemeinschaft. Am Sonntag wird das an der Seidensstraße neu erbaute evangelische Gemeindehaus, das 400 Sitzplätze enthält, eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben werden.

Heilbronn, 20. Febr. Eine halbe Million zu viel ausbezahlt. An der Kasse der hiesigen Reichsbank wurden am Freitag verheerend 500.000 Mk. zu viel ausbezahlt.

Heilbronn, 20. Febr. Tragischer Tod. Der 32 Jahre alte Schiffer Georg Raab wurde beim Einschleppen seines Schiffes in den Jollhafen unter der Eisenbahn-Ueberführung eingeklemmt, sodas der Tod alsbald eintrat.

Trossingen, 20. Febr. Die Schußwaffe. Der 16jährige Kaufmannslehrling Christian Gah wurde im Büro seines Prinzipals mit einer Schußwunde in der linken Brustseite, auf einem Stuhl sitzend, tot aufgefunden. Wie sich der traurige Unglücksfall zugetragen hat, kann nur vermutet werden. Jedenfalls hat er an dem Browning, der neben ihm am Boden lag, aus Unkenntnis herumhantiert und dabei ging der unglücksfeste Schuß los.

Am, 20. Febr. Landfriedensbruchsprozeß. In der Verhandlung gegen 29 Arbeiter von Geislingen und Umgebung wegen der Ausschreitungen bei der Raibenaufhebung verurteilte die Strafkammer 4 Angeklagte wegen Haus- und Landfriedensbruchs, 3 wegen Landfriedensbruchs, 6 wegen Hausfriedensbruchs, und 3 wegen Sachbeschädigung und Körperverletzung zu Gefängnisstrafen von 10 Tagen bis zu 4 Monaten. Die Untersuchungshaft wurde allen angerechnet. 13 wurden freigesprochen.

Schnaitheim a. Br., 20. Febr. Freie Kirchenliste. Der seit vielen Jahren übliche Verkauf von Kirchenstühlen und die Vererbung des Siphrechts auf die Kinder ist dank dem Entgegenkommen der bisherigen Stuhlbesitzer aufgehoben worden.

Unterwaldhausen, Ob. Saulgau, 20. Febr. Verunglückt. Beim Stumpenwinden ist der verheiratete Albert Müller von Schnaitthöhe tödlich verunglückt.

Mühlhausen, Ob. Walssee, 20. Febr. Schwere Verletzung. An der Standfülle im Stall verletzte sich das junge Pferd eines Landwirts so schwer, daß es verendete. Das Tier hatte einen Wert von 6 Millionen Mark.

Mannheim, 20. Febr. Am hellen Tage überfielen drei jüngere Burshen den Boten einer Expeditionsfirma und raubten ihm 4 Millionen Mark. Da die Verhaftung von zweien der Täter rasch erfolgte, konnte ihnen der Raub wieder abgenommen werden.

Landesmilchpreis in Baden. In der am 16. Februar in Donaueschingen abgehaltenen Sitzung der Landesmilchpreiskommission (Verbraucher- und Erzeugervertreter) wurde der Landesmilchpreis auf 380 Mk. für das Liter (Stallpreis) ab 10. Februar festgesetzt.

Lozales.

Wiltbad, den 21. Febr. 1923.

Rückgang der Großhandelspreise. Mit der Kurssteigerung der Mark ist der Stand der Großhandelspreise nach der Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts von dem 5976fachen des Vorkriegsstandes am 5. Februar auf das 5388fache am 15. Februar oder um 10 Prozent zurückgegangen. Von den Hauptgruppen sind gleichzeitig die Lebensmittel von dem 4902fachen auf das 4122fache oder um 16 Prozent, die Industriestoffe von dem 7958fachen auf

das 7755fache oder um 2,5 Prozent, die Industriemotoren von dem 4925fachen auf das 4873fache oder um 1 Prozent, und die Einfuhrwaren von dem 11176fachen auf das 7363fache oder um 28,7 Prozent gesunken.

Barfreimachung von Briefsendungen. Der Reichspostminister hat kürzlich angeordnet, daß die Paketgebühr für die Ueberweisung von Sendungen aus Orten ohne Barfreimachungsmaschine zur Freitempelung bei den mit solchen Maschinen ausgerüsteten Postämtern nicht mehr erhoben wird. Damit ist für viele Firmen mit größerem Briefverkehr ein wesentliches Hindernis für die Beteiligung an dem mit bedeutenden Vorteilen verbundenen Barfreimachungsverfahren beseitigt worden. Ueber das Verfahren erteilen die Postämter Auskunft.

Postfrage. Vom 1. März an wird der Höchstbetrag für Postchecks von 500.000 auf 1 Million Mark, für telegraphische Zahlkarten, Ueberweisungen und Zahlungsanweisungen von 100.000 auf 200.000 Mark erhöht.

491 Kraftpostlinien in Deutschland. Nach dem Stand vom Januar ds. Js. betreibt die Reichspost insgesamt 491 Kraftpostlinien mit einer Gesamtlänge von 9115 Kilometern; davon entfallen auf das alte Reichspostgebiet 280 Linien mit 4729 Kilometern, auf Bayern 152 Strecken mit 3173 Kilometern, auf Württemberg 55 Linien mit 929 Kilometern, 51 Linien in Baden mit 975 Kilometern, dazu kommen in Bayern 24 Drelrad-Kraftpostfahrten im Ueberlandverkehr mit einer Gesamtlänge von 264 Kilometern. Die meisten Kraftpostlinien bestehen in Süddeutschland.

Schneeschuhe auf der Eisenbahn. Nach einer Mitteilung der Reichsbahndirektion dürfen Schneeschuhe nur in die 3. und 4. Klasse der Personenzüge mitgenommen werden, dagegen nicht in die 2. und grundsätzlich nicht in Schnellzügen, Schnellzugreisende und Reisende 2. Klasse müssen ihr Winterportgerät als Reisegepäck aufheben.

Als Matthiasstag ist der 21. Februar für den Landmann ein bedeutender Wetterprophet, denn an diesem Tag soll sich der Umschwung der Witterung vollziehen, und zwar ohne jede Rücksicht darauf, ob es bis dahin kalt oder warm gewesen ist. Jeder Landmann kennt die alte Bauernregel: „Mattheis bricht's Eis; findet er feins, so macht er eins“. Und wenn sich auch diese alte Wettererfahrung nicht gerade immer an das Datum dieses Tags fettet, so ist doch mit ziemlicher Sicherheit auf die Gültigkeit dieser Wetterregel für die letzte Februarwoche zu rechnen. Nun beginnt der Vorfrühling sich mit aller Macht allerorten zu regen. Die Knospen schwellen an allen Sträuchern und Bäumen, über die Felder leuchtet das junge Grün der Winterfaat und aus den Ackerfurchen heraus ertönt das erste Lied der jungen Vögelchen. Langsam aber unaufhaltsam tritt der neue Lenz seinen Siegeszug durch die Lande an.

Der Funken Sonntag, der erste Sonntag der Fastenzeit, ist auch heuer nicht ganz überhungen worden, doch waren der Jugend in ihrem Sammelleisef durch die hohen Holzpreise enge Schranken gezogen.

Schon die Palmkästchen! Kaum sind die ersten Palmkästchen erschienen, da sieht man auch schon manchen Weidenstock geradezu schändlich durch Abreihen der Stauden zugerichtet. Daß man diesen Unkraut ausuroiten vermag! Ist der Anblick der lieblichen Frühlingboten, die sich an Blättern und Früchten entwickeln wollen, in der freien Natur denn nicht viel schöner, als wenn man die abgerissenen und zerfetzten Stenael noch kaufen nimmt und bald wegwirft, wenn dies nicht schon unterwegs geschieht. Die Palmkästchen sind aber nicht nur ein lieblicher Schmutz der Flur, sondern sie bieten den Bienen den für die Ernährung der Brut unentbehrlichen Blütenstaub dar. Welche Bedeutung aber die Bienen für Landwirtschaft, Obstbau und Gärtnerei haben, braucht nicht gesagt zu werden. Viel Bienen, viel Fruchtanfall! Darum schon die Palmkästchen!

Leise die Zeltunnen! Ein Landwirt von der Sommerau (Baden) wollte 50 Fünfsigmarischeine mit dem „Bilderrahmen“ wechseln lassen, er mußte aber zu seinem Erlaunen hören, daß die Scherme längst verfallen und unguiltig sind. Hätte der Mann fleißig die Zeitung gelesen, so wäre er vor dem Schaden bewahrt geblieben.

Der Zuckerpriß. Für den Kleinhandel mit Verbrauchszucker (sog. Mundzucker) werden für den Monat Februar folgende Höchstpreise festgelegt: für Kristallzucker 670 Mk., für Sandzucker 690 Mk., für Würfelzucker 710 Mk. für Brotzucker (Zuckerhüte) ohne Verpackung wogegen 695 Mk. das Pfund. Die Kleinhandler (mit Ausnahme derjenigen in Stuttgart, sowie in den Oberämtern Stuttgart-Amt, Cannstatt und Heilbronn), die mit Zucker aus den Fabriken Stuttgart-Cannstatt und Heilbronn beliefert werden, sind berechtigt, zu den vorstehenden Preisen die entstehenden Bahnfrachtkosten von den Zuckerfabriken bis zu der ersten Empfangsstation des Großhändlers aufzurechnen. Bei den Lieferungen durch die Zuckerfabrik Frantenthal beträgt der Frachtschlag Magdeburg-Frantenthal für den Doppelzentner 840 Mk. weniger. Dieser Wenigeraufwand ist bei den Preisberechnungen zu berücksichtigen.

Allerlei

Päpstliche Spende. Der Papst stellte auf Ansuchen des Deutschen Fürsorgebüros in Leipzig (Prof. Wolleraß) durch Vermittlung des Kardinalerzbischofs von München, Dr. v. Faulhaber, wiederum 40.000 Lire (30-40 Mil. Mk.) zur Verfügung, um bedürftigen lungenkranken Hochschulschülerinnen oder Studenten einen Kuraufenthalt zu ermöglichen.

Spende eines Engländers. Ein in Wauen i. V. lebender Engländer hat für das deutsche Volkssopfer 2,8 Millionen Mark gespendet.

Schwedische Sportspende. Aus Göteborg sind für die Sportsleute im Ruhrgebiet 74.500 Mark überwiesen worden. Das ist die schwedische Antwort auf den Beschluß der Franzosen, die Göteborger Olympia-Sportspiele zu meiden, damit sie nicht mit deutschen Sportsleuten in Berührung kommen. Mit militärischen Ehren begraben wurde in Salzwedel (Prov. Sachsen) die Frau des Arztes Dr. Appun, geb. von Wining. Die Frau hatte während des Kriegs, solange ihr Mann im Feld stand, das in ihrem Haus eingerichtete Hilfs-lazarett in der Stellung eines Offizierstellvertreters mit großer Umsicht und Tatkraft geleitet. Mehrere tausend Verwundete befanden sich während der Kriegsjahre in ihrer Pflege. Die Frau war mit mehreren Medaillen ausgezeichnet.

Zita meldet sich wieder. Die frühere Kaiserin Zita, die zurzeit in San Sebastian (Spanien) lebt, erklärte dem sie besuchenden ungarischen Grafen Apponyi, sie halte ihre und ihrer Kinder Rechte auf den ungarischen Thron unbedingt aufrecht. Sie beabsichtige, einen Aufruf an das ungarische Volk zu richten.

Häuser verhaftet. Der Wanderapostel Häußler, der durch seine „Verlobung“ mit der Tochter des Admirals von Bohl in der letzten Zeit wieder von sich reden machte, erbat auf dem Hauptpostamt in Konstanz seine lagernden Briefe. Der Schalterbeamte mußte von einem schwebenden Straf-



verfahren gegen den sonderbaren Heiligen und unterrichtete die Polizei, die dann die Verhaftung vornahm. Mit keinem nicht unbedeutlichen Trost mußte er den Weg nach dem Gefängnis antreten. Er tat dies mit der ihm eigenen Duldermiene.

Hier wird deutsch gesprochen. An der Anschlagstafel des bekannten Parkhotels Prinz Luitpold in Oberdorf i. A. befindet sich der Vermerk: Die Angestellten unseres Hauses sprechen ausschließlich deutsch.

Kohlenferien. In Eisleben werden die städtischen Schulen vom 21. Februar bis 5. März geschlossen. Die Heizungskosten belaufen sich auf 23 Millionen Mark im Monat.

Technische Nothilfe. Die von der Technischen Nothilfe bereiteten Werte bei den Erntestrieks in Oberbarnim, Fehmaru und Weichersleben-Halberstadt im vorigen Jahr haben nach einer Mitteilung des „Arbeitgeber“ rund 1340 Mill. Mark betragen, denen Verluste im Wert von etwa 170 Millionen gegenüberstehen.

Schneefürne in England. Infolge schwerer Schneefürne sind in Nordengland und Schottland über 100 Dörfer vom Verkehr abgeschnitten. Auch Eisenbahnlinien sind gesperrt.

## Handelsnachrichten

Dollarkurs am 20. Febr.: 23 659.— (20 300.00).  
1 Pfund 107 979.—, 100 holl. Gulden 910 218.—, 100 Schw. Fr. 430 406.—, 100 franz. Fr. 140 647.—, 100 belg. Fr. 123 060.—, 100 ital. Fr. 111 218.—, 100 österr. Kr. 33.41, 100 tschech. Kr. 69 525.—, 100 poln. Mark 63.—

2,415 Billionen schwebende Reichsschulden. Die schwebende Schuld des Reiches hat in der Zeit vom 1. bis zum 10. Februar eine Zunahme um 334 Milliarden Mark erfahren und damit die Höhe von 2,42 Billionen Mark erreicht.

Innere Goldanleihe. Das Reichsfinanzministerium hat die Ausgabe von 200 Millionen Goldmark kurzfristiger Reichsschatzwechsel vorgeschlagen.

Münchener Stadtkasse. Die Stadt München wird eine weitere Inhaberanleihe von 3 Milliarden aufnehmen. Der erste Teil mit 1 Milliarde, achtsprozentig, wird demnächst zum Kurs von 98 Prozent ausgesetzt.

Preisermäßigung für Uhren. Die Uhrenfabrikanten des Schwarzwalds haben in der vergangenen Woche zweimal Preisabschläge eintreten lassen. Die Schlüsselzahl wurde am 12. Februar von 3500 auf 3000 herabgesetzt und am 15. Februar auf 2200 v. S.

Preisermäßigung für Garne. Die Vereinigung der Deutschen Fabrikanten für Strick- und Handarbeitsgarne setzte den Aufschlag für Strickgarn auf 350, für alle anderen Garnsorten auf 335 v. S. herab. Die Rechnungen sind sieben Tage nach dem Datum zu begleichen. Bei verspäteter Zahlung sind Verzugszinsen zu berechnen und darüber hinaus bleibt der Säumige für die etwa erfolgte Marktentwertung haftbar.

Weizenmehlpreis. Der SEDM-Mehlsvereinigung am 20. Febr. 170 900 (175 000) Mark die 100 Kilo.

Mannheimer Produktenbörse, 19. Febr. Bei mäßigem Besuch war die Stimmung an der heutigen Produktenbörse fest. Geordert wurden bahntreu Mannheim für die 100 Kilo (alles in 1000 Mark): Weizen 100-108, Roggen 92-95, Weizenkleie 90-98, Inlandsbrot 60-68, Auslandsbrot 90-100, Mais 195, Weizenheu 46-48, Luzernmehl 50, Preßstroh 43-45, geb. Stroh 41 bis 43, Weizenkleie 55-55. Der Mehlentrichtpreis für Weizenmehl Spezial 8 stellte sich auf 175 000 K. Die zweite Hand gab zu 145-150 000 K die 100 Kilo, ab. Bei einer Verzinsung von 10 000 K. Weizenkleie erfolgte der Aufschlag zu 53 000 K für die 100 Kilo.

## Märkte

Stuttgart, 20. Febr. Preisabschlag auf dem Schlachtviehmarkt. Dem Dienstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 33 Ochsen, 21 Bullen, 200 Jungbullen, 162 Jangrinder, 202 Kühe, 403 Kälber, 345 Schweine, 8 Schafe, 1 Fiege. Unverkauft blieben 5 Ochsen, 1 Bullen, 40 Jungbullen, 20 Jangrinder, 22 Kühe, 21 Schweine. Ceiss aus je 1 Zentner Lebendgewicht in 1000 Mark: Ochsen 1.: 202-220 (letzter Markt: 225 bis 250), 2.: 145-190 (170-210), Bullen 1.: 175-190 (195-210), 2.: 135-160 (165-185), Jangrinder 1.: 200-220 (220-250), 2.: 170 bis 190 (190-210), 3.: 130-160 (160-175), Kühe 1.: 150-170 (165-180), 2.: 120-140 (135-155), 3.: 80-110 (100-120), Kälber 1.: 275-290 (290-305), 2.: 240-260 (260-280), 3.: 190 bis 235, (220-250), Schweine 1.: 280-300 (290-305), 2.: 250-270 (260-280), 3.: 200-240 (225-255). Verlauf des Marktes: langsam.

Viehmarkt Karlsruhe, 19. Febr. Zufuhr 227 Stück: 19 Ochsen, 20 Farren, 10 Kühe und 94 Füllen, 25 Kälber, 80 Schweine. Preis für den Zentner Lebendgewicht (je in 1000 K): Ochsen: 1. Sorte: 260 bis 280, 2.: 255-260, 3.: 245-255, 4.: 235-245, Farren 1. Sorte: 240-250, 2.: 230-240, 3.: 220-230, Kühe 1.: 260-280, 3.: 255 bis 280, 4.: 245-255, 5.: 120-150, Kälber 3.: 200-210, 4.: 180-200, 5.: 160-180, Schweine von 240 bis 300 Pfund 350-380, von 200 bis 240 Pfund 340-350, von 160-200 Pfund 330-340, unter 160 Pfund 320-330, Sauen 300 000-320 000 K. Tendenz des Marktes: langsam. Der Markt wurde nicht geräumt.

Mannheimer Vieh- und Pferdemarkt, 19. Febr. Zugetrrieben und für je 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt wurden (alles in 1000 K): 116 Ochsen 110-240, 195 Bullen 130-200, 685 Kühe und Rinder 90-240, 238 Kälber 160-240, 115 Schafe 80-110, 796 Schweine 240-300. Stimmung: Großviehhandel ruhig, nicht geräumt, Kälberhandel ansehnlich, Schafhandel lebhaft, Schweinehandel ruhig, Ueberstand. — Dem Pferdemarkt waren zugetrrieben und wurden für das Stück bezahlt: 10 Wagenpferde 1.5-4 Mill. K., 153 Arbeitspferde 2-6 Mill. K., 25 Schlachtpferde 300 000 K bis 1 Mill. K.

Calw, 20. Febr. Vieh- und Schweinemarkt. Zufuhr: 4 Ochsen, 4 Jungtiere, 12 Jungtiere, 20 Kühe, 20 Kalbinnen und 27 Jangrinder. Bezahlt wurden für Schlachtochsen 5 bis 8 Mill., Jangochsen 3 bis 5 Mill., Jungtiere 355 000-640 000, Kühe 2 bis 4 Mill. K., Kalbinnen 500 000-1 500 000 K, je pro Stück. Auf dem Schweinemarkt waren 17 Käufer und 128 Milchschweine zugeführt. Für Käufer wurden 350 000-500 000, für Milchschweine 220 000-320 000 K je pro Paar bezahlt. — Auf dem Pferdemarkt war nichts zugetrrieben.

Koltenburg, 20. Febr. Auf dem Monatsviehmarkt, der im allgemeinen schwach befahren war und infolge der hohen Preise keine große Kauflust nachwies, wurden zwei Ochsen um 3.5 Millionen, 18 Kühe zum Preis von 1.5 bis 3 Millionen, 20 Kalbinnen von 2 bis 3.5 Millionen, 24 Rinder von 0.4 bis 2.5 Millionen Mk. verkauft. — Auf dem Schweinemarkt wurden für geringe Schweine 90 000-100 000 K, mittlere Sorte 110 000-130 000 K, und schwere (bis 40 Pfund Lebendgewicht) bis 150 000 K das Stück bezahlt.

Kalen, 20. Febr. Schweinemarkt. Ingefahren waren: 26 Milch- und 2 Käufer Schweine. Preise pro Paar Milchschweine 220 000-270 000 K, Käufer 500 000 K.

Nadensburg, 20. Febr. Auf der Schranne notierte je der Doppelzentner: Weizen: mittlerer Preis 134 600 K, Dinkel (Weizen) 102 400 K, Roggen 82 870 K, Gerste 87 175 K, Haber (alt) 86 500 K.

## Wetterbericht

Die Luftdruckverteilung hat sich nicht verändert. Am Donnerstag und Freitag ist neblig, auch mit Schneefällen verbundenen Wetter zu erwarten.

**Kleine Anzeigen** haben im „Wildbader Tagblatt“ den besten Erfolg.

# Zeichnet für die „Schwäbische Ruhrhilfe“!

Wir kaufen und bezahlen für

Hauslumpen	per Kilo	Mk. 250
Wollgestricke	" "	" 750
Knochen	" "	" 60
Stampfpapier	" "	" 60
Bücher und Zeitschriften	" "	" 125
Zeitungen	" "	" 150
Akten und Briefschaften	" "	" 200

Größere Quantitäten Sonderpreise.  
Annahme: Kähler Brunnen, Auto-Garage 3. Kleinere Mengen auch Wilhelmstr. 117 von 9-12 und 1/2-6 Uhr.

Jedes Kind erhält ein Sondergeschenk!

**Geschw. Flum,** Buch- und Papierhandlung.

Geflügel- und Kaninchen-Züchter-Verein Wildbad e. V.

Morgen Donnerstag abend halb 8 Uhr  
**Ausschuß-Sigung**  
im Bahnhofshotel.  
Bollzähliges Erscheinen dringend notwendig.  
Der Vorstand.

## Billiges Angebot!

Verkaufe solange Vorrat:

Englische Lederhosen fast unzerstörbar Mk. 16000 u. 18000  
Feldgraue Hosen in nur guten Qualitäten mit guten Zutaten Mk. 23000, 25000 u. 28000  
Flanell für Arbeits- und Sportheimden, Blusen, in schönen Farben u. guten Qualitäten Mk. 4100, 4500 und 4800 per Meter.  
Zephir für Hemden u. Blusen Mk. 4000 u. 4500 p. Meter.  
Damenmäntel, mod. Verarbeitung, äußerst Vorteilhaft, Mk. 25000  
Frauen-Arbeitsblusen u. lange Hosen aus gleichem, ganz vorzügl. Stoff, auch zum Umarbeiten für Knabenanzüge geeignet, zusammen Mk. 8000.  
Günstige Gelegenheit für Kommunal-Verbände.  
Vereine und Händler besondere Rabatte!  
Verband per Rechnung. Aufträge über 100 000 Mk. porto- und versandkostenlos, sonst nur Portoberechnung. — Nichtpassendes nehme anstandslos per Rechnung zurück.

**Käthe Nusser, Gutbrodstr. 46, Stuttgart**  
Telephon 12151 Postfach-Konto 6841

## Eingetroffen

größere Sendung holländ. Blaukraut, Weißkraut und Wirsching, sowie Speise- und Steckzwiebel.

Romano Chierogato.

## Selbstgemachte Eiermudeln

zu 2990 Mk. per Kilo.

**Billa Lannenburg.**

Wir kaufen noch auf bis morgen am Bahnhofshotel  
**Alteisen, Lumpen, Metall u. Knochen.**  
Gustav Andreata, Hirtau.

Forstamt Wildbad.  
**Reisig-Verkauf.**  
Am Freitag, den 23. Febr. 1923 nachmittags 5 1/2 Uhr in Wildbad in der Rennbachbrauerei werden aus Staatswald Abt. Ob. Lehenwaldhalbe, Ob. Tiefengrund, Reihersbrandmisch, Reihersbrandebene, Hannejenhütte, Lehenwaldebene, Kriegswaldebene und 15 Eifelstlinge 1630 geschälte Buchen- u. Kadelholzreisigwellen verkauft.

**Berwalterin**  
einer kleineren Fremdenpension für die Zeit vom 1. April bis 30. Sept. gesucht. Nur Personen, die in Haushalt und Rechnungsführung gut bewandert und gut empfohlen sind, wollen sich beim Kontor des Blattes unt. Nr. 43 schriftlich melden.

**LIEDERKRANZ**  
Heute abend keine Singstunde, dafür aber dann am Samstag, den 24. Februar.  
Der Vorstand.

# Damen- und Mädchen-Bekleidung.

Mäntel, Kostüme, Taillekleider, Röcke, Blusen, Morgen-Röcke, Unterröcke.

**C. Berner, Pforzheim, Ecke Metzger- u. Blumenstr.**